

Niklas Maak: „Die letzten Tage der Schönheit. Die Plünderung Roms 1527 und das Ende der Renaissance“

Als schön plötzlich nicht mehr gut war

Von Hans von Trotha

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 02.11.2026

Als „Bruchpunkt in der Geschichte der Kunst und in der Geschichte liberaler Gesellschaften“ erklärt Niklas Maak die brutale Plünderung Roms durch ein enthemmtes Landsknechts-Heer im Jahr 1527, als eine „bildpolitischen Wende“ mit Folgen: schön „war nicht mehr gut“ – der Anfang vom Ende der Renaissance. Ein starkes Buch voller Schönheit, Sinnlichkeit, Grausamkeit und Erkenntnis.

Am 6. Mai 1527 stürmt ein Söldnerheer im Dienst des deutschen Kaisers Rom und richtet ein apokalyptisches Gemetzel an. Der „Sacco di Roma“ gilt vielen als das Ende der Renaissance. Niklas Maak erklärt die dramatische Entladung von vielerlei Spannungen, die sich über Jahre aufgebaut hatten, mit Pathos, aber auch mit guten Argumenten zudem zu den „Letzten Tagen der Schönheit“.

„Um zu verstehen, was im Mai 1527 passierte und was in diesen Tagen für immer verloren ging“, schreibt er, „muss man verstehen, welche Atmosphäre in den zwanziger Jahren des frühen 16. Jahrhunderts in Rom herrschte.“ Es gelingt ihm, das nicht nur zu erzählen, sondern dabei die kunsthistorischen, theologischen, politischen und militärischen Hintergründe zu erläutern, als sei das ganz einfach.

Im intellektuellen Maschinenraum der Renaissance

Die Lage ist angespannt. Das Deutsche Reich regiert der „Ländersammler“ Karl V. Der Papst ist schwach und scheint es nicht zu wissen. Währenddessen erlebt die Renaissance in den und um die neuen Römischen Villen ihren Höhepunkt. Vor allem die Villa Chigi (später Farnese) erweist sich als „intellektueller Maschinenraum der römischen Hochrenaissance“.

Raffael, Sebastiano del Piombo, Parmigianino, Michelangelo schaffen einige ihrer wichtigsten Werke. Sinnlichkeit spielt allenthalben eine nie gekannte Rolle.

Und dann sind da die vielen starken Frauen von der Dichterin Vittoria Colonna bis zur „Prima donna del mondo“ Isabella d’Este. Nur, warum ist die überhaupt in Rom? „Es gibt offizielle, halboffizielle und wahre Gründe“, erklärt Niklas Maak und legt gleich noch die Frage nach: „Ist Isabella d’Este die Mona Lisa?“ – Der erfahrene Journalist versteht es, Neugierde für seinen Stoff zu wecken.

Niklas Maak

Die letzten Tage der Schönheit

Die Plünderung Roms 1527 und das Ende der Renaissance

Insel Verlag, 2026

254 Seiten

26 Euro

Neue Medien als Waffe

Nur einer wirkt in seiner konstant schlechten Laune regelrecht gefährlich: „Luther kommt nach Rom, ist nirgendwo eingeladen und beginnt, die Stadt zu hassen“, ist eines der kurz gehaltenen Kapitel überschrieben, die den Stoff strukturieren. Maak erklärt, wie der Reformator zum Bestsellerautor wurde und erinnert daran, dass er eben „auch ein Hassprediger“ war, „der es verstand, mit den damals neuen Medien die Massen aufzuhetzen, ohne wirklich für sie einzutreten“. Viele Landsknechte hatten seine „Propagandaflugblätter im Tornister, die neue Sensationspresse, die Fake News und Hasskommentare des frühen 16. Jahrhunderts“.

Wie „der latent portraitsüchtige Reformator“ Europa mit seinem Konterfei überschwemmt und den Buchdruck so nutzt, dass man ihn „den neuen Waffen zurechnen muss“ („Noch nie war es so einfach, große Massen an unterschiedlichen Orten zu mobilisieren und zu manipulieren oder aufzuhetzen“) – das erinnert an Kampagnen neuer Medien in unserer Zeit. Und das nicht von ungefähr. Niklas Maak will zeigen, „wie sich die Gegenwart im Spiegel der Renaissance besser erkennen lässt“. Er sieht den Sacco als „historisches Lehrstück“, wie „politische Zögerlichkeit, Arroganz und der Unwillen, das Udenkbare, den Worst Case, für möglich zu halten (...), am Ende erst dazu führen, dass er eintreten kann – und dass in der Folge die sicher geglaubten Freiheiten einer liberalen Gesellschaft mit einem Schlag verschwinden und einem repressiven System Platz machen.“

Ein starkes Buch voller Schönheit, Sinnlichkeit, Grausamkeit und Erkenntnis.